

Studiengang Theologie

—

Dieter Bauer

Überlieferungen aus  
Prophetie, Weisheit  
und Apokalyptik

EDITION **N Z N**  
BEI **T V Z**

I<sub>2</sub>



Dieter Bauer

Überlieferungen aus Prophetie, Weisheit und Apokalyptik

**T V Z**

# Studiengang Theologie

Herausgegeben von [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch)

## Redaktion:

Sabine Bieberstein, Dr. theol.,  
Professorin für Exegese des Neuen Testaments und  
biblische Didaktik an der Fakultät für Religionspädagogik  
und Kirchliche Bildungsarbeit der Katholischen Universität  
Eichstätt-Ingolstadt

Stephan Leimgruber, Dr. theol.,  
emeritierter Professor für Religionspädagogik und Didaktik  
des Religionsunterrichts an der Ludwig-Maximilians-  
Universität München

Felix Senn, Dr. theol.,  
Bereichsleiter Theologische Grundbildung am  
Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut TBI in Zürich

## Band I,2

Altes Testament, Teil 2

[theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch) vermittelte als katholische Bildungsinstitution bis 2015 in ökumenischer Offenheit theologische Grundkenntnisse an interessierte Frauen und Männer in der deutschsprachigen Schweiz. Ihre Lehrgänge, die seit 2016 am Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut TBI weitergeführt werden, eröffnen den Zugang zu verschiedenen kirchlichen Funktionen und Berufen. Die kontinuierlich erneuerten Lehrunterlagen des vierjährigen berufsbegleitenden Studiengangs Theologie STh bilden die Grundlagen dieser Reihe.

Dieter Bauer

# Überlieferungen aus Prophetie, Weisheit und Apokalyptik

Altes Testament, Teil 2

EDITION **N Z N**

BEI **T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich  
Satz und Layout: Claudia Wild, Konstanz  
Druck: ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN (Print): 978-3-290-20132-6  
ISBN (PDF): 978-3-290-20158-6

© 2019 (3. Auflage), 2011 Theologischer Verlag Zürich  
[www.edition-nzn.ch](http://www.edition-nzn.ch)

Alle Rechte vorbehalten.

## Geleitwort zur Reihe

Sie halten einen weiteren Band der Reihe *Studiengang Theologie* in den Händen. Die bisherigen Bände der Reihe, die vor zwei Jahren startete, haben in der Öffentlichkeit ein gutes Echo gefunden.

Entlang der wichtigsten Fächer des Theologiestudiums führt die Reihe ein in den aktuellen Stand theologischen Nachdenkens über Sinn- und Gottesfragen, über die Bibel und deren Deutung, über Jesus von Nazaret und seine Reich-Gottes-Verkündigung, über Glaubenspraxis und Spiritualität, über die Entwicklung des Christentums und dessen Verhältnis zu anderen Religionen, über Kirche und Kirchen, Tradition und Innovation, über das Leben im Hier und Jetzt – und über den Tod hinaus.

Hervorgegangen ist die Reihe aus dem vierjährigen berufsbegleitenden Studiengang Theologie STh, den die katholische Bildungsinstitution *theologiekurse.ch* seit über fünf Jahrzehnten für theologisch interessierte Frauen und Männer in der deutschsprachigen Schweiz anbietet. Die kontinuierlich erneuerten Lehrunterlagen bilden die Grundlage dieser Veröffentlichung. Gründlich überarbeitet sollen sie hiermit allen Interessierten im deutschen Sprachraum zugänglich gemacht werden.

Obwohl seit einigen Jahren der Stellenwert der christlichen Kirchen im öffentlichen Bewusstsein abnimmt, ist das Interesse an elementarer Glaubensinformation und Theologie nach wie vor gross. Aber heute lassen sich manche interessierten Frauen und Männer besser über theologisch aktuelle und gehaltvolle Bücher erreichen als über zeitintensive Studienangebote. Voraussetzung ist freilich, dass der theologische Stoff interessant und gut lesbar vermittelt wird und in ökumenischer Offenheit einen verlässlichen Einblick in die Fragen, Problemstellungen und Antwortrichtungen heutiger Theologie gibt.

Theologisch interessierte Laien, Theologiestudierende an Hochschulen und Fakultäten sowie Lehramtsstudierende sollen sich nicht im Labyrinth der wissenschaftlichen Detaildis-

## 6 Geleitwort zur Reihe

kussionen verirren, sondern zunächst mit den grossen Linien, den elementaren Methoden, den biblischen, systematischen und praktischen Grundfragen und den existenziellen Herausforderungen theologischen Fragens vertraut werden. Kurz: Es geht um einen fundierten und zugleich gut verständlichen Einblick in den aktuellen Stand der Theologie in ihren einzelnen Fachdisziplinen.

Diesem Ziel ist die vorliegende Reihe verpflichtet. Sie erleichtert das Selbststudium wie die Vorbereitung auf Prüfungen im theologischen Grundstudium; sie richtet sich darüber hinaus auch an ausgebildete Theologinnen und Theologen, Lehrerinnen und Lehrer, die sich nach Jahren in der Praxis ein fachliches Update wünschen. Mit voraussichtlich zwei Bänden jährlich bietet sie so im Laufe der nächsten Jahre gleichsam einen *Studiengang Theologie* zwischen Buchdeckeln.

Wir danken der Edition NZN beim Theologischen Verlag Zürich (TVZ) für den Mut zu diesem Projekt und für die angenehme Zusammenarbeit. Wir hoffen, dass der vorliegende Band und die Buchreihe insgesamt – die auch zu attraktiven Subskriptionskonditionen abonniert werden kann – vielen theologisch Interessierten einen Dienst erweist und zu einem verantwortlichen Leben und Glauben in der heutigen pluralen Gesellschaft beiträgt.

Zürich, Pfingsten 2011

Vorstand und Geschäftsstelle *theologiekurse.ch*  
Redaktionsteam der Reihe *Studiengang Theologie*

# Inhaltsübersicht

Geleitwort zur Reihe .....	5
Inhaltsübersicht .....	7
Vorwort .....	11
<b>1 Einführung in die Welt der Prophetie .....</b>	<b>15</b>
1.1 Blitzlicht: Ein Prophet bekommt Probleme .....	15
1.2 Was ist ein Prophet? .....	16
1.3 Prophetenerzählungen und Prophetenbücher ...	26
1.4 Die Botschaft der Propheten .....	29
<b>2 Die Assyrische Zeit .....</b>	<b>32</b>
2.1 Der Aufstieg der Assyrer und die Gefährdung des Nordreichs .....	32
2.2 Amos .....	38
2.3 Hosea .....	52
2.4 Der Höhepunkt des neuassyrischen Reiches und die Gefährdung des Südreichs Juda .....	65
2.5 (Proto-) Jesaja .....	69
2.6 Micha .....	83
<b>3 Die Babylonische Zeit .....</b>	<b>94</b>
3.1 Der Niedergang Assyriens und der Aufstieg der Babylonier .....	94
3.2 Der Untergang Jerusalems .....	96
3.3 Jeremia .....	98
3.4 Die Zeit des Exils .....	114
3.5 Ezechiel .....	117
3.6 Deuterijosaja .....	132
<b>4 Die Perserzeit .....</b>	<b>145</b>
4.1 Persien und das neue Juda nach dem Exil .....	145
4.2 Tritojesaja .....	148
4.3 Sacharja .....	158
<b>5 Prophetinnen im Alten Testament .....</b>	<b>170</b>
5.1 Prophetinnen in der Bibel .....	170

## 8 Inhaltsübersicht

5.2	Mirjam .....	172
5.3	Debora .....	175
5.4	Hulda .....	177
5.5	Noadja .....	179
5.6	Der Kanon der hebräischen Bibel und die Prophetinnen .....	182
<b>6</b>	<b>Der Abschluss der Prophetie im Alten Testament .....</b>	<b>187</b>
6.1	Die klassische Gerichtsprophetie und ihr Scheitern .....	187
6.2	Die Anerkennung der Propheten nach der Katastrophe .....	189
6.3	Die nachexilische Zeit: neuer Streit um die Prophetie .....	191
6.4	Die «Eschatologisierung» der Prophetie .....	192
6.5	Die Redaktionen der Prophetenbücher .....	193
6.6	Zur Aktualität der Propheten .....	196
<b>7</b>	<b>Zwischen Prophetie und Weisheit: Jona .....</b>	<b>198</b>
7.1	Welch ein wunderlich Werk .....	198
7.2	Die Gattung und Entstehungszeit des Jonabuches .....	199
7.3	Der Aufbau des Jonabuches .....	200
7.4	Die Pointe des Jonabuches .....	203
7.5	Zur Theologie des Jonabuches .....	204
7.6	Das Buch Jona hat eine Vorgeschichte .....	206
7.7	Das Buch Jona hat eine Nachgeschichte .....	207
<b>8</b>	<b>Einführung in die Weisheitsliteratur des Alten Testaments .....</b>	<b>212</b>
8.1	Der Ursprung der «Weisheit» .....	212
8.2	Weisheit im alten Orient .....	213
8.3	Weisheit in Israel .....	217
8.4	Das Buch der Sprichwörter .....	225
8.5	Hoheslied .....	236
8.6	Ijob .....	246

<b>9</b>	<b>Die hellenistisch-römische Zeit</b> .....	263
9.1	Das Aufkommen des Hellenismus im Vorderen Orient .....	263
9.2	Kohelet .....	265
9.3	Das Buch Jesus Sirach .....	280
9.4	Das Buch der Weisheit .....	294
<b>10</b>	<b>Die alttestamentliche Apokalyptik</b> .....	308
10.1	Die Zeit der Seleukiden und der jüdische Widerstand .....	308
10.2	Das Buch Daniel .....	311
<b>11</b>	<b>Einführung in das Buch der Psalmen</b> .....	334
11.1	Der gute Hirt .....	334
11.2	Besonderheiten des Psalmenbuches .....	335
11.3	Gliederung und Entstehung des Psalmen- buches .....	341
11.4	Ausgewählte Texte aus dem Psalmenbuch .....	345
11.5	Zur Aktualität des Psalmenbuchs .....	359
	Abkürzungsverzeichnis .....	361
	Benutzte Literatur .....	363
	Abbildungsverzeichnis .....	371
	Detailliertes Inhaltsverzeichnis .....	379



# Vorwort

Für viele mag es selbstverständlich sein, dass Christen die Bibel lesen. Aber das ist es nicht. Die meisten Christen in unseren Breiten kommen ganz gut zurecht, ohne sich jemals intensiver mit der Bibel auseinandergesetzt zu haben. Und was für die Bibel allgemein gilt, gilt in ganz besonderer Weise für das so genannte «Alte» Testament. Zu fremd und weit entfernt scheint dieses Buch, als dass es heutige Menschen noch direkt ansprechen könnte.

Natürlich hätte ich dieses Buch nicht geschrieben, wenn ich die Meinung teilen würde, dass man auf die Bibel auch gut verzichten könne. Meine ganze 30-jährige Erfahrung in der biblischen Erwachsenenbildung spricht nämlich dagegen. Und vor allem auch die Erfahrungen mit den Teilnehmenden im «Studiengang Theologie», denen ich das hier Vorgelegte mehrmals vortragen durfte.

Das Alte Testament gehört zu den grossen Werken der Weltliteratur und braucht sich hinter keinem anderen «Bestseller» zu verstecken. Es hat unzähligen Generationen – Juden und Christen, aber auch Atheisten – Lebens- und Glaubenshilfe gegeben. Immer wieder und immer noch machen Menschen bei der Lektüre, vor allem aber im Gespräch über das Alte Testament die Erfahrung: Es enthält «geballtes Leben». So alt und auf den ersten Blick weit von unserer heutigen Situation entfernt diese Texte auch sein mögen: Plötzlich trifft uns ein Wort, als wenn es für uns geschrieben wäre. Das liegt daran, dass die biblischen Texte über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg «lebten», d. h. immer wieder aktualisiert und dem momentanen Leben angepasst wurden. An dieser Lebenserfahrung, die sich in den Texten spiegelt, dürfen wir auch heute noch teilhaben.

Eine kleine Hilfestellung dazu möchte dieses Buch geben. Auch wenn es auf den ersten Blick umfangreich erscheinen mag: Es behandelt nur eine kleine Auswahl von Texten aus den beiden Buchteilen «Propheten» und «Schriften» des Alten Testaments. Es ist der zweite Band eines Doppelwerkes

zum «Alten Testament»<sup>1</sup>. Das heisst, dass entscheidende Fragen im ersten Band abgehandelt werden: Aufbau und Inhalt des Alten Testaments, Verstehensvoraussetzungen, Umwelt und Geschichte Israels, Entstehung des Alten Testaments, Methoden der Textauslegung u. v. a. m. All das muss hier vorausgesetzt werden.

Das Buch ist bewusst so verfasst, dass es sich auch für das Selbststudium eignet. Es will eine Einführung geben in den zweiten und dritten Kanonteil des Alten Testaments. Dabei habe ich mich bemüht, möglichst von den Voraussetzungen von Leserinnen und Lesern auszugehen, die zwar an der Bibel interessiert sind, aber keine speziellen Vorkenntnisse haben:

Bibeltexte habe ich – wenn nicht speziell anders angegeben – nach der katholischen Einheitsübersetzung zitiert. Das will nicht sagen, dass dies die beste Bibelübersetzung ist, sondern nimmt darauf Rücksicht, dass diese Texte so auch in der katholischen Liturgie vorkommen und in diesem Wortlaut am ehesten bekannt sind. Hervorhebungen innerhalb der Bibeltexte stammen von mir und sind als Markierung zu verstehen. Am Ende des jeweiligen Kapitels habe ich allgemein verständliche Literatur zur Nacharbeit und Vertiefung angegeben.

Ein Hinweis scheint mir noch wichtig: Das Allerwenigste von dem, was ich hier schreibe, ist originell. So gut wie alles fusst auf dem von Menschen Erarbeiteten, die sich längst vor mir mit dieser Materie auseinandergesetzt haben. Ihre Werke habe ich versucht möglichst vollständig im Literaturverzeichnis am Schluss aufzuführen. Mindestens genau so viel aber, wenn nicht mehr, habe ich profitiert von Gesprächen mit den Teilnehmenden im Studiengang Theologie, die immer wieder die entscheidenden Fragen gestellt und oft auch die besseren Antworten gegeben haben. Wie viel ich ihnen und den Menschen, mit denen ich seit vielen Jahren Bibelgespräche führe, letztlich verdanke, lässt sich kaum genau beziffern.

Bei allem ist dieses Buch natürlich ein Lehrbuch. Ich habe versucht, das, was ich vom Alten Testament verstanden zu haben glaube, in verständlicher Form aufzubereiten und wei-

---

1 Band I,1 zum Alten Testament in der Reihe *Studiengang Theologie* erschien 2018: *Flury, André*: Erzählungen von Schöpfung, Erzeltern und Exodus.

terzugeben. Dem dienen z. B. ein relativ gleicher Aufbau der einzelnen Kapitel sowie die eingeschobenen Geschichtsabrisse, die die jeweils folgenden Kapitel in einen historischen Kontext einzuordnen helfen sollen. Am Schluss der einzelnen Kapitel habe ich jeweils eine «Aktualisierung» versucht, indem ich Fragen angesprochen habe, die mir nach wie vor bedenkenswert erscheinen. Ob Leserinnen und Leser dies auch so sehen, wird sich zeigen. Zwingend ist es sicher nicht.

Aber: Lernen ist nicht einfach nur Rezipieren und Wiederholen, sondern in besonderem Mass eine Eigenleistung der Lernenden. «Lernen» heisst: über das bisher Gewusste und Gewohnte hinausgehen. Gerade beim Alten Testament kann man das schön an den hebräischen Buchstaben zeigen (deren Kenntnis in diesem Buch natürlich nicht vorausgesetzt wird). Die im Hebräischen gängige Schrift ist eine Quadratschrift: Jeder einzelne Buchstabe lässt sich in ein fiktives Quadrat einschreiben. Doch wie jede Regel hat auch diese eine Ausnahme, nämlich den Buchstaben «Lamed». Das hebräische «L» ist der einzige Buchstabe, der über das Quadrätchen nach oben hinausreicht und den Rahmen sprengt. Und was bedeutet «Lamed»? «Lernen»!<sup>2</sup>



Ich kann Sie als Leserinnen und Leser nur einladen, solche «den gewohnten Rahmen sprengende» Lernerfahrungen selbst zu machen. Das Verständnis des Alten Testaments ist längst nicht abgeschlossen. Mit jedem Menschen, der sich mit diesem Buch auseinandersetzt, kommen neue Gesichtspunkte hinzu, die ein tieferes Verstehen ermöglichen können. Wir fassen also nicht nur auf den jahrhundertelangen Lese- und Lebenserfahrungen vor uns, sondern müssen diese auch immer wieder durch neue Erfahrungen und veränderte Zeiten in Frage stellen lassen.

Dass sich dieses Buch vielen Menschen verdankt, die längst vor mir über das Alte Testament nachgedacht haben, wurde bereits vermerkt. Trotzdem möchte ich in besonderer

2 Diesen Gedanken fand ich bei *Ebach, Jürgen: Schriftstücke. Biblische Miniaturen, Gütersloh 2011, 21–23.*

Weise noch denjenigen Menschen danken, die konkret beim Verfassen dieses Buches mitgeholfen haben. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle meine Kollegen im Studiengang Theologie im Fach Altes Testament: Dr. Walter Bühlmann, der den Aufriss und das Entstehen des zugrunde liegenden Skripts mit Rat und Tat begleitet hat, und Dr. André Flury, den ich immer dann fragen konnte, wenn ich in einer Sache unsicher war. Prof. Dr. Sabine Bieberstein und Prof. Dr. Stephan Leimgruber haben das Manuskript sorgfältig gegengelesen und viele weiterführende Hinweise gegeben. Und nicht zuletzt hat sich Dr. Felix Senn mit immer wieder bewundernswerter Sorgfalt der Endredaktion angenommen.

Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre dieses Buches und die Aha-Erlebnisse, die fast nicht ausbleiben können, wenn man sein eigenes Leben ehrlich und unvoreingenommen neben das der Menschen der Bibel hält.

Dieter Bauer

### **Zur 3. Auflage**

Mein Buch hat ein ausgesprochen freundliches Echo gefunden, und es freut mich sehr, dass es nun bereits in die 3. Auflage gehen kann. Dankbar bin ich dem Verlag TVZ für die Möglichkeit, Korrekturen nachzutragen. Ich habe das gesamte Buch noch einmal ganz durchgesehen und neuere Literatur in den Lesetipps «Zum Weiterlesen» ergänzt. Möge es weiterhin seinem Zweck dienen, Menschen die spannende Welt des Alten Testaments so zu erschliessen, dass sie auch fruchtbar für ihr eigenes Leben werden kann.

Im Juni 2019

Dieter Bauer

# Einführung in die Welt der Prophetie 1

## Blitzlicht: Ein Prophet bekommt Probleme 1.1

Im Buch des Propheten Amos findet sich der folgende Text:

Amazja, der Priester von Bet-El, liess Jerobeam, dem König von Israel, melden: Mitten im Haus Israel ruft Amos zum Aufruhr gegen dich auf; seine Worte sind unerträglich für das Land. Denn so sagt Amos: Jerobeam stirbt durch das Schwert, und Israel muss sein Land verlassen und in die Verbannung ziehen.

Zu Amos aber sagte Amazja: Geh, Seher, flüchte ins Land Juda! Iss dort dein Brot und tritt dort als Prophet auf! In Bet-El darfst du nicht mehr als Prophet reden; denn das hier ist ein Heiligtum des Königs und ein Reichstempel.

Amos antwortete Amazja: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter und ich ziehe Maulbeerfeigen. Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel! Darum höre jetzt das Wort des Herrn! Du sagst: Tritt nicht als Prophet gegen Israel auf und prophezei nicht gegen das Haus Isaak! Darum – so spricht der Herr: Deine Frau wird in der Stadt als Dirne leben, deine Söhne und Töchter fallen unter dem Schwert, dein Ackerland wird mit der Messschnur verteilt, du selbst aber stirbst in einem unreinen Land, und Israel muss sein Land verlassen und in die Verbannung ziehen. (Am 7,10–17)

Wir haben hier eine recht illustre Schar beieinander:

- Amos, den Propheten, der angeblich zum Aufruhr gegen den König aufruft
- Amazja, den Priester, der offensichtlich für den Reichstempel Bet-El verantwortlich ist, wo Amos öffentlich geredet hat, und der diesen am liebsten ins Ausland abschieben möchte
- Jerobeam II., König von Israel, der Meldung erhält von diesen Vorfällen

Alle sind sie hier versammelt – und haben offensichtlich ein Problem. Der Prophet Amos verkündet den kommenden

Untergang des Reiches Israel und die Verschleppung der Bevölkerung ins Ausland – und keiner will ihn hören. Es ist dies die klassische Situation eines alttestamentlichen Propheten: ein Rufer wider den Wind.

## 1.2 Was ist ein Prophet?

Obwohl die Prophetenbücher zu den spannendsten Texten des Alten Testaments gehören, haben doch viele Menschen ihre Mühe damit. Bei all ihrer Faszination schrecken sie oft ab durch ihre harte Sprache, ihr unbarmherzig scheinendes Gottesbild oder die ständige Rede vom Gericht. Ein solcher Blick auf die Propheten wäre allerdings einseitig. Gerade in den Prophetenbüchern finden sich auch die zartesten und poetischsten Gottesbilder und psychologisch äusserst einfühlsame Texte. Deshalb lohnt sich ein genauerer Blick in diese Welt der Prophetie im Alten Testament.

### 1.2.1 Der Begriff «Prophet»

Ein Prophet ist im landläufigen Sprachgebrauch jemand, der die Zukunft vorhersagen kann. Viele Menschen stellen sich einen Propheten als jemanden vor, der aus übersinnlicher Quelle Eingebungen in Bezug auf die Zukunft empfangen hat. Für die biblischen Propheten aber stimmt dies nur teilweise.

Das Wort «Prophet» kommt aus dem Griechischen. Ein *prophetes* ist einer, der anstelle von jemandem (*pro*) etwas sagt (gr. *phemi* = sprechen, öffentlich bekannt machen). Ein Prophet versteht sich also als jemand, der anstelle eines anderen, eben Gottes, spricht. In der griechischen Bibelübersetzung des Alten Testaments, der *Septuaginta* (3. Jahrhundert v. Chr., abgekürzt LXX) wird mit *prophetes* das hebräische *nabi* übersetzt, das so viel wie «Rufer» oder «Gerufener» bedeutet. Über 300 Mal wird dieser Begriff im Alten Testament gebraucht.

Ausser dem Begriff Prophet finden sich noch weitere Begriffe zum Phänomen der Prophetie:

Mit «Gottesmann» (hebr.: *isch ha ELOHIM*) werden Samuel (1 Sam 9,6), Elija (1 Kön 17,18), Elischa (2 Kön 4–8), aber auch Mose (Dtn 33,1) bezeichnet. Diese Bezeichnung

taucht vor allem in Verbindung mit der Wundertätigkeit der Propheten auf.

Ein weiterer Begriff in diesem Zusammenhang ist der des «Sehers» (hebr.: *hozae*). So werden etwa Samuel (1 Sam 9,9), Bileam (Num 22–24) oder die Propheten Manasses (2 Chr 33,19) bezeichnet.

Gerade an der Samuelüberlieferung sieht man aber, dass die verschiedenen Begriffe austauschbar verwendet werden konnten:

Früher sagte man in Israel, wenn man hinging, um Gott zu befragen: Wir wollen zum Seher gehen. Denn wer heute Prophet genannt wird, hiess früher Seher. [...] Sie gingen also in die Stadt, wo der Gottesmann wohnte. (1 Sam 9,9f.).

Es gab im Übrigen nicht nur männliche Propheten, sondern auch Frauen, die prophetisch redeten. Das Alte Testament kennt Debora (Ri 4,4), Mirjam (Ex 15,20) und Hulda (2 Kön 22,14–20; 2 Chr 34,22–28), ausserdem Noadja, mit der sich Nehemia auseinandersetzen muss (Neh 6,14).<sup>3</sup>

## Prophetie in der Umwelt Israels 1.2.2

Das Phänomen der Prophetie findet sich auch nicht nur in der Bibel. Bereits für das 18. Jahrhundert v. Chr. sind z. B. aus der Palastbibliothek des Königs Zimrilim von Mari (im Nordosten Syriens) Briefe bezeugt, in denen von Traumgesichten und darin erhaltenen prophetischen Aufträgen die Rede ist. So schreibt Itur-asdu, ein Beamter aus Sagaratu, von einem Warnspruch Dagens durch einen Mann aus Schakka:

Nun gehe! Hiermit sende ich Dich – zu Zimri-Lim wirst Du Folgendes sagen – so [sagst] du: «Sende deine Boten zu mir und erstatte deine vollständige Information vor mir! Und ich werde [dann] die «Könige» der Jaminiten in eine Fischerreuse kriechen lassen und vor dir hinschütten.»<sup>4</sup>

Ein Prophet also verheisst dem König von Mari den Sieg über seine Feinde, die Jaminiten. Das klingt fast genau so, wie

<sup>3</sup> Dazu ausführlich Kapitel 5.

<sup>4</sup> TUAT II, 92.

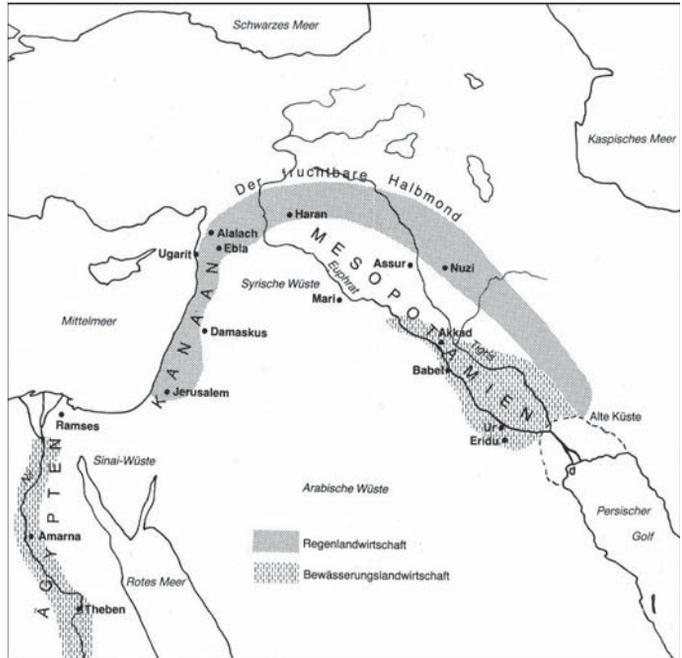


Abb. 1:  
Der vordere Orient  
mit dem «fruchtbaren  
Halbmond»

wenn etwa die Propheten des Königs Ahab diesem den Sieg verheissen:

Zidkija, der Sohn Kenaanas, hatte sich eiserne Hörner gemacht und rief: So spricht der Herr: Mit diesen wirst du die Aramäer niederstossen, bis du sie vernichtet hast. (1 Kön 22,11)

Im Archiv von Ninive, der Hauptstadt der Assyrer in Mesopotamien, wurden rund 30 Orakel der Göttin Ischtar gefunden, die überwiegend die jeweils regierenden Herrscher legitimieren sollten.<sup>5</sup>

Und 1967 wurde im Ostjordanal eine Wandinschrift gefunden, die von «Bileam, dem Sohn Beors, dem Seher der Götter» handelt.<sup>6</sup> Diese Inschrift aus dem 8. oder 7. Jahrhundert v. Chr. handelt ganz offensichtlich vom Seher Bileam, der dann später auch in die biblischen Überlieferungen Eingang

5 TUAT II, 56–65.

6 TUAT II, 138–148.

finden wird (Num 22–24). Während er in seinem ursprünglichen Zusammenhang Unheil verkündet, wird er in der Bibel zum Heilspropheten für Israel, sehr zum Ärger des Moabiterkönigs Balak.

Aus dem griechischen Raum ist wahrscheinlich das Orakel von Delphi der bekannteste Ort, an dem prophetische Auskünfte erteilt wurden. Doch schon dieses wurde oft missverstanden. So wurde dem Lyderkönig Krösus auf seine Frage, ob er gegen die Perser in den Krieg ziehen solle, die Prophezeiung zuteil: «Wenn Du den Halys überschreitest, wirst du ein grosses Reich zerstören.» Krösus überschritt daraufhin den Grenzfluss und zerstörte ein grosses Reich – sein eigenes!<sup>17</sup> Doch nicht weil die Prophezeiung falsch gewesen wäre, sondern weil er nur auf seine eigene statt auf die göttliche Stimme gehört hatte. Hätte er die Inschrift am Apollotempel, in dem das Orakel war, gelesen – «Erkenne dich selbst» – und danach gehandelt, wäre ihm sein Grössenwahn bewusst geworden.



Abb. 2:  
Aigeus befragt das Orakel  
zu Delphi

### Prophetie und Königtum 1.2.3

Stets zieht sich durch all diese Texte ein Thema: König und Prophet. Oft sind nämlich Propheten oder Prophetinnen am Hofe der Herrschenden zu finden, wo sie Rat geben sollen. Oder die Könige holen sich den Rat dort, wo die Propheten tätig sind: z. B. bei der Prophetin an Orakelstätten wie Delphi oder an anderen Heiligtümern.

Eine weitere Geschichte aus dem Alten Testament (1 Kön 22,1–38) soll dies illustrieren. Es ist die von Ahab, dem König von Israel, der so gerne in den Krieg ziehen möchte. Dafür braucht er die Hilfe seines Nachbarn, des Königs von Juda. Der will jedoch nicht mit ihm ziehen, ohne vorher «den Herrn befragt zu haben». Der König von Israel, der sich auf diesen Wunsch einlässt, befragt seine Fachleute. Das sind die Propheten, von denen man annehmen sollte, dass sie Gott näherstehen und deshalb auch eher den Gotteswillen verkünden können:

7 *Xenophon*, Erziehung des Kyros 7, 2, 15 ff.

## 20 Einführung in die Welt der Prophetie

Da versammelte der König von Israel die Propheten, gegen vierhundert Mann, und fragte sie: Soll ich gegen Ramot-Gilead zu Felde ziehen, oder soll ich es lassen? (V. 6)

Die Frage, die der König an seine Propheten richtet, ist eindeutig politischer Natur. Es geht um die Erfolgsaussichten eines geplanten Kriegszuges. Allein dass diese Frage gestellt ist, zeigt, dass der Fall nicht so ganz klar zu entscheiden war. Auch der König von Juda war sich da unsicher gewesen. Umso überraschender kommt dann die einstimmige Antwort von 400 Propheten:

Sie gaben den Bescheid: Zieh hinauf! Der Herr gibt die Stadt in die Hand des Königs. (V. 6)

Die einstimmige Antwort von 400 Propheten klingt doch sehr nach einem erwünschten Bescheid bzw. danach, dass die Propheten dem König nach dem Munde reden (Hofpropheeten? Angestellte des Hofes?). Das merkt auch König Joschafat:

Doch Joschafat sagte: Ist hier sonst kein Prophet des Herrn, den wir befragen könnten? Der König von Israel antwortete Joschafat: Es ist noch einer da, durch den wir den Herrn befragen könnten. Doch ich hasse ihn; denn er weissagt mir nie Gutes, sondern immer nur Schlimmes. Es ist Micha, der Sohn Jimlas. Joschafat erwiderte: Der König sage das nicht. (V. 7 f.)

Der Verdacht des Königs von Juda bestätigt sich. Offensichtlich gibt es noch einen Propheten, der nicht im Umfeld des Königshofes zu suchen ist und der stets für den König negative Bescheide gibt, ein oppositioneller Prophet also. Wie Joschafat vermutet hat, hat ihn Ahab ganz bewusst nicht zur Beratung beigezogen. Jetzt aber muss er ihn holen lassen:

Da rief der König von Israel einen Hofbeamten herbei und befahl ihm, unverzüglich Micha, den Sohn Jimlas, zu holen. (V. 9)

### 1.2.4 Zeichenhandlungen der Propheten

In der Zwischenzeit agieren die 400 Propheten bei Hofe weiter:

Der König von Israel und Joschafat, der König von Juda, sassen in königlichen Gewändern auf ihren Thronen. Sie befanden sich auf der

Tenne beim Tor Samarias, und alle Propheten weissagten vor ihnen. Zidkija, der Sohn Kenaanas, hatte sich eiserne Hörner gemacht und rief: So spricht der Herr: Mit diesen wirst du die Aramäer niederstossen, bis du sie vernichtet hast. Alle Propheten weissagten in gleicher Weise und riefen: Zieh nach Ramot-Gilead, und sei erfolgreich; der Herr gibt die Stadt in die Hand des Königs. (V. 10–12)

Das Repertoire der Propheten – Zidkija ben Kenaana scheint ihr Sprecher zu sein – erinnert stark an Strassentheater. Sie unterstreichen ihre Worte durch entsprechende Zeichenhandlungen (Stierverkleidung). Dieses Strassentheater ist an sich noch kein Zeichen dafür, dass die Worte der Propheten zu schwach wären und sie deshalb auf solche Showelemente angewiesen sind. Natürlich können sie als solche wie im vorliegenden Fall auch missbraucht werden, aber an sich gehören Zeichenhandlungen zum typischen Repertoire prophetischen Redens.

So wird Jeremia demonstrativ einen Tonkrug zerschlagen (Jer 19,1–13), um auf die drohende Zerschlagung seines Volkes hinzuweisen, oder sich selbst ein Joch auf die Schultern legen, um sein Volk zu überzeugen, dass sie sich dem Joch des babylonischen Königs beugen müssen, wenn sie nicht untergehen wollen (Jer 27f.). Und der Prophet Jesaja wird drei Jahre lang nackt durch Jerusalem laufen, um auf das drohende Schicksal der Kriegsgefangenschaft aufmerksam zu machen (Jes 20,1–6).

Abb. 3:  
Assyrische Krieger führen nackte Kriegsgefangene aus der brennenden Stadt Karkar in die Deportation.



### 1.2.5 Wahre und falsche Propheten

In der Zwischenzeit ist der Bote des Königs bei Micha ben Jimla angelangt:

Der Bote aber, der Micha holen sollte, redete ihm zu: Die Worte der Propheten waren ohne Ausnahme günstig für den König. Mögen deine Worte ihren Worten gleichen. Sag daher Gutes an! (V. 13)

Ganz eindeutig versucht der Bote Micha zu beeinflussen. Spätestens hier ist deutlich, dass der Wille des Königs bekannt war und die Kollegen Michas ihren Herrn nur bestätigen sollten. Aber Micha hat dies nicht vor:

Doch Micha erwiderte: So wahr der Herr lebt: Nur was der Herr mir sagt, werde ich sagen. (V. 14)

Micha fühlt sich allein JHWH verpflichtet, erkennt also die Macht des Königs in dieser Beziehung nicht an. Man darf gespannt sein, wie jetzt die Konfrontation bei Hofe abläuft:

Als er zum König kam, fragte ihn dieser: Micha, sollen wir gegen Ramot-Gilead zu Felde ziehen, oder sollen wir es lassen? Micha antwortete: Zieh hinauf, und sei erfolgreich! Der Herr gibt die Stadt in die Hand des Königs. (V. 15)

Wortwörtlich gibt Micha die Worte seiner Prophetenkollegen wieder. Leserinnen und Leser sind überrascht. Damit hat ja nun niemand gerechnet. Was ist passiert? Hat der Bote Micha nun doch überzeugt? Oder hat Micha vor dem König gar klein beigegeben?

Doch der König entgegnete: Wie oft muss ich dich beschwören, mir im Namen des Herrn nur die Wahrheit zu sagen? (V. 16)

Der König scheint Micha zu gut zu kennen, um sich täuschen zu lassen. Leider haben wir den «Originalton Michas» nicht erhalten. Denn womöglich hätte man auch dem «Ton» entnehmen können, dass er seine Kollegen nur «nachäfft» und damit lächerlich macht. Der König jedenfalls nimmt ihm seine Prophezeiung nicht als wahrheitsgemäss ab, obwohl sie für ihn günstig wäre. So zwingt ihn Micha – wahrscheinlich ganz bewusst – zuzugeben, dass die Aussage der 400 Propheten gelogen und seine eigene Prophetie die Wahrheit sei. Das

ist erstaunlich! Das heisst doch, dass der König im Grunde seines Herzens genau weiss, was der Wille Gottes ist. Micha bestätigt sein «Wissen» nur. Aber: Wie kann sich tatsächlich erweisen, wer die «wahren Propheten» sind?

Wenn es darum geht, wer «wahrer» und wer «falscher» Prophet ist, kennt die Bibel zwei Kriterien:

1. *Ein Prophet erweist sich dadurch als wahrer Prophet, dass sich seine Weissagung tatsächlich erfüllt (Jer 28,9; Dtn 18,22).*

Leider erlebt dies der Prophet oft nicht oder wird selbst Opfer seiner Unheilsprophetie wie etwa der Prophet Jeremia, der den von ihm beschworenen Untergang Jerusalems miterleben muss.<sup>8</sup>

2. *Das weit wichtigere Kriterium ist, dass die Lehre des Propheten mit dem JHWH-Glauben übereinstimmt (Jer 23,22; Dtn 13,2–6).*

In der Erzählung von Micha ben Jimla wird dieser selbst andeuten (V. 28), wie schwer sich echte von falschen Propheten unterscheiden lassen. Beide berufen sich auf JHWH und sein Wort. Und beide versuchen sich durch nicht nachweisbare Hör- und Seherfahrungen auszuweisen. Bei beiden wird allein die Zukunft zeigen, wer Recht hatte.

Eine klare Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Prophetie ist also unmöglich. Trotzdem gibt es gewisse Indizien, die es wahrscheinlicher machen, dass man es mit «wahren» Propheten bzw. wirklich «prophetischem» Engagement zu tun hat:

- die Nonkonformität gegenüber herrschenden Meinungen;
- seine Einzigartigkeit und seine Aussenseiterposition;
- seine Unabhängigkeit von irgendwelchen «Arbeitgebern» sowie vom Streben nach eigenen Vorteilen;
- sein Mut, selbst für eine unpopuläre herausfordernde Botschaft einzutreten;
- sein Versuch, die bestehenden Verhältnisse zu bewegen, statt sie zu stabilisieren;
- seine persönliche Glaubwürdigkeit;
- seine Freiheit von äusseren Autoritäten, eine Freiheit, die sich allein auf die Kraft innerer Erfahrungen stützt, Erfahrungen, die der Prophet als Beauftragung durch Gott versteht.

---

8 Siehe Abschnitt 3.3.3.

## 24 Einführung in die Welt der Prophetie

Prophetie ist also nicht Hellseherei, sondern politische Stellungnahme zu den konkreten Ereignissen (wie Kriege und andere politische Fragen, soziale Fragen, Fragen des Kultes u. a.) mit Blick auf die zukünftigen Konsequenzen, die sich aus dem Handeln in der Gegenwart ergeben. Diese Konsequenzen werden vom Propheten gedeutet als von Gott bestimmter Plan, als von ihm ausgehendes Gericht bzw. von ihm geschenktes Heil.

### 1.2.6 Visionen

Doch nun weiter in unserer Geschichte vom Propheten Micha ben Jimla:

Da sagte Micha: Ich sah ganz Israel über die Berge zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und der Herr sagte: Sie haben keine Herren mehr. So gehe jeder in Frieden nach Hause. (V. 17)

Die Vision Michas («ich sah ...») kann nur bedeuten, dass das Heer Israels in der Schlacht aufgerieben wird, der König fällt («sie haben keine Herren mehr») und der Krieg dadurch ein unrühmliches Ende findet. Die anfangs schon befürchtete «schlimme» Weissagung Michas, die der König wider besseres Wissen nur nicht hören wollte, ist also da. Ahab hatte recht mit seinen Vermutungen:

Da wandte sich der König von Israel an Joschafat: Habe ich es dir nicht gesagt? Er weissagt mir nie Gutes, sondern immer nur Schlimmes. Micha aber fuhr fort: Darum – höre das Wort des Herrn: Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen; das ganze Heer des Himmels stand zu seiner Rechten und seiner Linken. Und der Herr fragte: Wer will Ahab betören, so dass er nach Ramot-Gilead hinaufzieht und dort fällt? Da hatte der eine diesen, der andere jenen Vorschlag. Zuletzt trat der Geist vor, stellte sich vor den Herrn und sagte: Ich werde ihn betören. Der Herr fragte ihn: Auf welche Weise? Er gab zur Antwort: Ich werde mich aufmachen und zu einem Lügengeist im Mund all seiner Propheten werden. Da sagte der Herr: Du wirst ihn betören; du vermagst es. Geh und tu es! So hat der Herr jetzt einen Geist der Lüge in den Mund all deiner Propheten gelegt; denn er hat über dich Unheil beschlossen. (V. 18–23)

Die zweite Vision Michas ist wesentlich ausführlicher als die erste. Er sieht sich in den himmlischen Thronsaal versetzt und wird in die Pläne Gottes eingeweiht. Nach der Aussage seiner Vision ist der Tod Ahabs im kommenden Feldzug von Gott bereits längst beschlossen. Mit quasi «göttlicher Autorität» entlarvt Micha seine Kollegen als Lügner. Die Antwort folgt auf dem Fuss:

Da trat Zidkija, der Sohn Kenaanas, zu Micha, schlug ihn ins Gesicht und rief: Wie, sollte denn der Geist des Herrn von mir gewichen sein, um mit dir zu reden? Micha erwiderte: Du wirst es an jenem Tag erfahren, an dem du von einem Gemach in das andere eilst, um dich zu verstecken. (V. 24f.)

Micha ist sich absolut sicher, dass der Krieg verlorengeht und dass die Hofpropheten in Ungnade fallen werden. Trotzdem hört niemand auf ihn, im Gegenteil:

Der König von Israel aber gab den Befehl: Nehmt Micha fest, führt ihn zum Stadtobersten Amon und zum Prinzen Joasch, und meldet: So spricht der König: Werft diesen Mann ins Gefängnis, und haltet ihn streng bei Brot und Wasser, bis ich wohlbehalten zurückkomme. Doch Micha erwiderte: Wenn du wohlbehalten zurückkommst, dann hat der Herr nicht durch mich geredet. (V. 26–28)

Der König wird sein vorherbestimmtes Ende finden. Obwohl er genau weiss, dass Micha die Wahrheit gesprochen hat, zieht er doch in den Krieg. Das ist typisch für die Arroganz der Mächtigen: Ahab setzt sich über das Votum des einzigen wahren Propheten hinweg, wie sich auch heute noch die Supermächte wenig um die Bedürfnisse der sonstigen Weltgemeinschaft scheren.

Allerdings: Ahab zumindest war nicht wohl dabei, wahrscheinlich auch deshalb, weil er persönlich am Krieg teilnehmen musste. Auch das unterscheidet ihn von heutigen Machthabern. Er versucht sich deshalb zu verstecken und so dem Unheil zu entrinnen. Natürlich funktioniert das nicht, wie das Ende der Geschichte von Ahab und dem Propheten Micha ben Jimla (1 Kön 22,29–38) bestätigen wird.

### 1.3 Prophetenerzählungen und Prophetenbücher

Die Erzählung von Micha ben Jimla (1 Kön 22,1–38) gehört zu den Erzählungen über das Wirken von Prophetinnen und Propheten, wie sie sich auch in anderen alttestamentlichen Büchern finden (z. B. von Natan, Elija und Elischa, der Prophetin Hulda). Daneben gibt es aber auch noch die Sammlung ihrer Reden in Prophetenbüchern. Letzteres nennt man gewöhnlich die klassische Prophetie oder Schriftprophetie, während man bei den Erzählungen von der vorklassischen bzw. Vor-Schriftprophetie spricht.

Allerdings handelt es sich bei dieser Unterscheidung um eine rein formale. Inhaltlich liegen die vorklassischen Überlieferungen ganz auf der Linie, die wir auch sonst in der Prophetie der Umwelt Israels finden.<sup>9</sup> Die Propheten Israels stellen demgegenüber nichts Besonderes dar. Die klassische Prophetie allerdings, die Sammlung der Prophetie in eigenen Büchern, ist etwas Einzigartiges im Alten Orient wie auch in Israel selbst.

Sieht man einmal von Abraham (Gen 20,7), Mose, seiner Schwester Mirjam und Debora ab, die in der biblischen Überlieferung ebenfalls das Prädikat «Prophet/in» erhalten haben, so begegnen wir in den Samuelüberlieferungen den ersten Prophetenerzählungen innerhalb des Alten Testaments. Als «Gottesmann» oder «Seher» erteilt Samuel Auskunft,<sup>10</sup> und er scheint der Anführer einer Gruppe von Ekstatikern gewesen zu sein (1 Sam 19,18 ff.). Bei der Entstehung des Königtums in Israel hat er nach der Darstellung von 1 Sam eine Schlüsselrolle gespielt.

In den Davidsüberlieferungen begegnet uns der Prophet Natan, der dem Königshaus zwar ewigen Bestand verheißt (2 Sam 7), aber auch das unmoralische Verhalten Davids heftig kritisiert (2 Sam 12).

Der bedeutendste der Vor-Schriftpropheten aber war Elija. Von ihm und seinem Schüler Elischa gibt es eine Fülle von Überlieferungen, die sich bei Elija vor allem um seinen Kampf für den Glauben an den einen Gott drehen – in Geg-

<sup>9</sup> Siehe Abschnitt 1.2.2.

<sup>10</sup> Siehe Abschnitt 1.2.1.

nerschaft zu König Ahab und seiner Frau Isebel (1 Kön 17 ff.). Bei den Erzählungen von seinem Schüler Elischa überwiegen vor allem die Wundergeschichten. Am bekanntesten ist wohl die von der Heilung und anschließenden Bekehrung des Syrers Naaman (2 Kön 5). Natürlich gehört auch die oben ausführlich verhandelte Prophetenerzählung von Micha ben Jimla (1 Kön 22) zur vorklassischen Prophetie.

Prophetenerzählungen finden sich im Übrigen auch in den Prophetenbüchern selbst. Die Erzählung vom Konflikt des Propheten Amos mit dem Priester Amazja (Am 7,10–17) gehört dazu,<sup>11</sup> aber auch die Jesajalegenden in 2 Kön 18–20, die Eingang ins Jesajabuch gefunden haben (Jes 36–39), und die ausführlichen Erzählungen innerhalb des Jeremiabuches (Jer 20; 26–29; 32; 36–45).

Möchte man die Prophetenüberlieferungen des Alten Testaments in einem Überblick veranschaulichen, so kommt man zum folgenden Schema:

Zeit	Vor-Schriftpropheten (vorklassisch)
vor dem 8. Jahrhundert v. Chr.	Samuel Natan Elija Elischa Micha ben Jimla
	Schriftpropheten (klassisch)
bis zum Untergang des Nordreiches (722 v. Chr.)	Amos Hosea Micha Jesaja
bis zum Untergang des Südreiches (587/586 v. Chr.)	Nahum Habakuk Zefanja Jeremia Ezechiel
Exilszeit (ca. 587/586–520 v. Chr.)	Ezechiel Deuterijosaja (Jes 40–55)

11 Siehe Abschnitt 1.1.

	<b>Schriftpropheten (klassisch)</b>
Zeit des Wiederaufbaus (ca. 520–470 v. Chr.)	Tritojesaja (Jes 56–66) Joël Obadja Haggai Sacharja Maleachi

Natürlich kann dieser Überblick nur ein grobes Raster bieten. Die Hulda-Erzählung z. B. (2 Kön 22),<sup>12</sup> die in der Zeit des Königs Joschija vor dem Untergang des Südreiches spielt, also gleichzeitig mit dem historischen Jeremia, hat in keinem Prophetenbuch Platz gefunden und sprengt damit die hier verwendeten Kategorien von Vor-Schriftpropheten und Schriftpropheten.

Die Prophetenbücher des Alten Testaments sind in einem Zeitraum von ca. 500 Jahren entstanden. Die Überlieferungen des ältesten Schriftpropheten, Hosea, setzen im frühen 8. Jahrhundert v. Chr. ein. Das jüngste Prophetenbuch, Maleachi, reflektiert auf die Zeit nach dem Wiederaufbau des Tempels (515 v. Chr.). Doch alle diese Prophetenbücher haben Fortschreibungen erfahren, bis sie dann im 2. Jahrhundert v. Chr. in ihrer Endredaktion vorlagen und so zum 2. Teil des jüdischen Schriftenkanons werden konnten.<sup>13</sup>

Der Beginn der schriftlichen Überlieferung für die einzelnen Bücher macht sich jeweils an den grossen Einschnitten in der Geschichte Israels und Judas fest:

- Der Untergang des Nordreiches Israel (722 v. Chr.)
- Der Untergang des Südreiches Juda (587/586 v. Chr.)
- Der Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem (520–515 v. Chr.)

Während die Schriftwerdung der Prophetenbücher des Amos und des Hosea im Norden und in Zusammenhang mit dem absehbaren Untergang Israels einsetzte, überliefert z. B. das Jesajabuch die Perspektive aus dem Süden in der Zeit, als die

<sup>12</sup> Siehe Abschnitt 5.4.

<sup>13</sup> Siehe Abschnitt 5.6.